

die wichtige Vorbereitung weiterer Erfolge. Es wurde schon angeführt, daß die Mitgliederzahl im zweiten Vierteljahr von 1926 bis auf 601 000 gestiegen war. Dann setzte der Hochgang ein, der, soweit die Sprungweise, bis heute angehalten hat. Am Schluß des Jahres 1927 war der Mitgliederstand 815 000 erreicht, und beim Jahresantritt des Verbandes 1928 wird er nicht mehr von 900 000 entfernt sein. Eine Zunahme des von einem entsprechenden Mehr an Einnahmen, ein Mittel für weitere Kämpfe und Erfolge begleitet ist. So kann denn der Vorstand, wenn er dem Verbandstages Bericht über die Tätigkeit gibt, mit Genugtuung und mit voller Berechtigung sagen, daß die Sorgen und Mühen der beiden letzten Jahre außerordentlich viel Frucht gebracht haben.

Das eine Gewerkschaft darf sich nicht auf ihren Vorbereden ausrufen. Im Gegenteil, sie muß insonderheit die günstige Zeit zur Verwirklichung ihres Kampfes nutzen, um magere Jahre besser überleben zu können. Das demnach der Verbandstag handeln wird, zeigt ein Blick in sein Aufgabenfeld. Es stehen weit mehr als 400 Anträge darin. Da wird beispielsweise dem Vorstand beantragt, den Sitz des Verbandes von Stuttgart nach Berlin zu verlegen. Das dies eine unbedingte Notwendigkeit ist, wurde von den Ständigen längst erkannt. Sie zu erfüllen, wurde endlich auf dem vorigen Verbandstag in aller Form verlangt, doch fehlten hierfür zwei Stimmen an der Zweidrittelmehrheit, so daß die Verhandlung noch einmal zwei Jahre weit entfernt von dem Orte bleiben mußte, wo die großen Entscheidungen der Wirtschaftspolitik gefällt werden.

Ein sehr wichtiger Verhandlungsgegenstand des Verbandstages ist die Einführung der Sozialversicherung. Sie ist ein alter und unzählige Male gestellter Wunsch, der noch dringlicher geworden ist durch die dauernde Ausdehnung der alten Arbeiter aus dem Bereich des Versicherungsschutzes. Jedoch entspricht es auch dem Bestreben, die Angehörigen des Verbandes zu erhöhen und den Mitgliederstand zu unterbinden. Die Tätigkeit dieser Unterhaltungsarbeit ist in der Metallarbeiter-Zeitung hochgelobt und wird gefördert. Wenn diese Förderung ein Urteil gefallt, dann kann man voraussetzen, daß der Verband bald diese neue Unternehmung haben wird. Auch das Schicksal eines neuen mit seinem Drumm und Zorn nach dem Verbandstag aufgeführt werden. Zwei Tausend Anträge sind ihm gemeldet. Die einen wollen das Schicksal des einen oder anderen befreit wissen, die anderen richten sich gegen die Sozialversicherung. Das dies eine Sache von ungeheurer Tragweite ist, wird man wohl inne, noch ehe man sie ganz zu Ende gebracht hat. Diese insonderheit ist eine Frage, die nicht mit dem Beszen, sondern nur mit dem Kopf entschieden werden muß.

So erwartet denn dem Verbandstag in Paris eine große Sache zu frillen. Es gilt die Tätigkeit der letzten zwei Jahre zu mühen und, davon ausgehend, Mittel und Wege für eine bessere Zukunft aufzuweisen und festzulegen. Unzulänglichkeiten der Metallarbeiter werden im Geiste und ein Kranz von ausländischen Vertretern in Berlin dabei sein. Das der Verbandstag diese vielfältige Aufgabe so löst, wie es der größten Gewerkschaft entspricht, ist wohl anzunehmen.

Wie die Mannschaft des F. 14 den Tod fand

Die letzten Lebensstunden des Funkers

Am 10. August. (E. D. H.)

Die „Tribuna“ veröffentlicht Einzelheiten über die Gespräche, die zwischen den Funkern des versenkten U-Bootes F 14 und dem Kommandanten des U-Bootes F 15 stattfanden, nachdem das U-Boot F 15 einige Meter unter den Meeresspiegel getaucht war, die genaue Lage des gesunkenen U-Bootes feststellte. Auf den Ruf des F 15 antwortete der Telegraphist von F 14: „Wir befehlen sich. Das Wasser ist in den Masten des Bootes eingedrungen. Das Boot ist im Sinken.“ Die Lage des U-Bootes ist jetzt bekannt. F 14 signalisierte bald darauf das Vorhandensein von giftigen Gasen, die insofern des Kommandanten des U-Bootes mit dem Kommando entlassen waren. Das Meerwasser war bei den Versuchen der Taucher, das gesunkene U-Boot mittels Hören mit

Rufen zu versorgen eingebrungen. Die Mannschaft teilte mit, daß die Luftspeicher keine Entlastung bringe und daß sie sich insofern der Gefahr eines über längere Zeit hinaus Bestehens. Der Kommandant signalisierte weiter den Rettung, sich zu befehlen. Während der Nacht waren die Taucher in Folge des höheren Seespiegels gezwungen, die Arbeit aufzugeben. Wegen 11 Uhr nachts wurden die Mitglieder des U-Bootes F 14 immer schwächer. Die Taucher versuchten noch, den Booten zu helfen, die Taucher sind verloren!“, kann wurden nur noch einige Punkte und schwache Striche vom Radioteleskop gestrichelt des F 14 abstrahlte, und schließlich folgte tiefes Schweigen. Als das U-Boot gehoben und geöffnet wurde, fand man den toten Kommandanten mit dem Kommando entlassen. Das Meerwasser war bei den Versuchen der Taucher, das gesunkene U-Boot mittels Hören mit

Millionen-Armee der Internationale

Der Dank der Kolonialvölker an die SAJ. Nochmals die französischen Sozialisten für sofortige, bedingungslose Räumung des Rheinlandes

Brüssel, 10. August. (E. D. H.)

Der fünfte Tag des Internationalen Kongresses war arbeitsreich. Das Plenum tagte sowohl am Vormittag wie am Nachmittag. Zum Teil gleichzeitig die Kommissionen tagten ab, um ihre Beschlüsse einbringen zu formulieren, soweit bis Mittwoch noch nicht gelungen war.

Am schnellsten war die Wirtschaftskommission fertig geworden, als deren Bericht der Holländer Libaut die Resolution begründete. Dieses umfangreiche Dokument stellt eine Synthese von wissenschaftlicher Darstellung über die neuen Zusammenhänge zwischen den Bedürfnissen der kapitalistischen Weltwirtschaft und den praktischen Vorschlägen und Forderungen des internationalen Sozialismus dar. Ihre einstimmige Annahme erfolgte, nachdem der Engländer Stralford interessante Anregungen über die künftigen Aufgaben des in der Resolution vorgeschlagenen internationalen Wirtschaftsrates beim Völkertag eingebracht hatte.

Vorher hatte Maria Tschac (Deutschland) den Bericht über die Frauenkonferenz erteilt, deren Resolutionen vom Kongress zur Kenntnis genommen wurden. Endlich hatten Friedrich Adler als Sekretär und van Hogerroot als Kassierer der SAJ, den Bericht der Organisationskommission

erteilt. Beide, insbesondere Dr. Adler, wandten sich scharf gegen die Beschlüsse der Kommunisten, unter der Maske der Einheitsfront Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Internationale in bolschewistische Propaganda-Organisationen, wie die „Rote Hilfe“, die „Liga für kolonialen Widerstand“ u. dgl. einzulassen. Die Statuten der Internationale werden in diesem Punkt eine verschärfte Fassung erhalten. Das ist schon deshalb notwendig geworden, weil 5. einzelne Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands immer wieder trotz wiederholter Verwarnungen an solchen unzulässigen Aktionen teilnehmen. Die starke Zurückweisung der bolschewistischen Spaltungsaktion durch den Internationalen Exekutivrat wurde wiederholt mit demokratischem Beifall des Kongresses unterstrichen. Die folgenden Reden, die Adler in seiner Rede anführte, zeigten von der Stärke der sozialistischen Internationale, an der auch die neue Offensive der Kommunisten gescheitert wird: 6 600 000 Parteimitglieder sind in der SAJ organisiert, 25 Millionen Wähler stehen hinter den Parteien der Internationale und haben 1181 Abgeordnete in der verschiedenen Parlamente gewählt. In 20 Jahren ist die Zahl der gewählten Abgeordneten um 354 Zehnergruppen gestiegen auf dem

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozess

Schwere Gefängnisstrafen gegen Wölff und Genossen

Stuttgart, 10. August. (E. D. H.)

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozess wurde am Donnerstag verurteilt. Der Angeklagte Wölff wurde wegen der ihm zur Last gelegten und als erwiesenen angelegenen Verleumdungen einschließlich der Einschleppung von Gefangenen für 3 Jahre und 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden, ferner zu 200 Mk. Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Gerhardt wurde wegen der Einschleppung von 2 Jahren verurteilt, von denen 10 Monate auf die Untersuchungshaft abgerechnet wurden. Der Angeklagte Klemm wurde zu 1 Jahr Gefängnis unter Anwendung von 10 Monaten Untersuchungshaft und zu 20 Mk. Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Retter erhielt 3 Monate und 15 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Fischer, der jetzige Präsident der Handwerkskammer, erhielt an Stelle von 3 Wochen Gefängnis eine Geldstrafe von 400 Mk. Die Angeklagten Berninger, Güler und Köpfer wurden freigesprochen. Die Gerichtskosten sind von den Verurteilten zu tragen. Die sehr eingehende rechtliche Begründung

des Vortrags mehr als zwei Stunden dauerte, legte die Verantwortlichkeit der Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer sowie ihres Syndikus dar und wies nach, daß der Vorsteher Wölff bei den meisten Vorgängen als Kuppeler tätig gewesen sei und die anderen in ihren Handlungen verwickelt hätte. Den Ausführenden des Wölff hat das Gericht im Urteile geschont, sondern die gegenteiligen Aussagen der Zeugen und Mitangeklagten als erwiesen angenommen. Wölff habe bei den verschiedenen Vorstandsmitgliedern die Handwerkskammer als geeignete Belegstelle bezeichnet, um aus ihren Reihen seinen persönlichen Bedarf an Geld zu decken. Die anderen Vorsteher seien es gewesen, die gegen Wölffs Eintrag zu erklären. Statt dessen habe Gerhardt dem Wölff noch geholfen und sich dabei eigene Vorteile gesichert.

Dementi. Durch diese Angelegenheiten lief fälschlich die Nachricht, daß auf Grund einer Annäherung des Reichsfinanzministers Geldstrafen, die bei Verleumdungen die Straftäter ausgedrückt worden sind, in Höhe von vielen Millionen erlassen worden seien. Diese Nachricht ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unzutreffend. Eine Annäherung auf diesem Gebiet ist nicht ergangen, auch nicht beabsichtigt.

Der frühere Großherzog von Baden, Friedrich II., auf seinem Besitztum in Badenweiler im 12. Lebensjahre gestorben.

Max Eisevogt.

Zum 60. Geburtstag des Malers am 10. August.

Von Gerhard Günter.

Siebermann, Corinth, Eisevogt: dieses Dreigestirn wird in den Annalen der Kunstgeschichte als Repräsentation der deutschen impressionistischen Malerei fortleben. Impressionismus: es war dies eine malerische Lebenszeit, die von Anfang der 80er Jahre von Frankreich, von einem Ranzel und ein Monat sie aus der reichen malerischen Tradition ihres Landes herauszuwickeln hatten, durch Siebermann nach Deutschland importiert wurde. Sie wirkte nach dem damals herrschenden Epigonentum, das die großen Meister Menge und Zahl nachahmte, und nach der geradezu fröhlichen und malerisch ganz verlorenen Effizienz- und Staffagegemalerei eines Anton von Berner, der sich in der Verfertigung „granibolier Schlachtenbilder“ gefiel, durch ihre revolutionäre Haltung erforschend und führte die gesamte europäische Malerei einem neuen Gipfelpunkt entgegen.

Sie war früher in der Landschaftsmalerei nur immer kurze Skizzen im Freien gemacht und das Bild dann später im Atelier erst ausgeführt. Sie veränderten schon die Realisten ihre Bilder im Freien fertigzustellen. Die Folge war: man lernte die Natur intensiver kennen, wurde empfindlicher für ihre ganzheitlichen Eindrücke, die man in flüchtigen Momentbildern festzuhalten suchte. Diese feinen Eindrücke waren mehr als das Wort des Connoisseurs in der Landschaft. So kam man, vielleicht auch noch von den neuen wissenschaftlichen Ergebnissen der Optik dazu, greifen, zu dem den Impressionismus begründenden Begriff: Alles Schöne wird erst durch das Licht geschaffen und lebt durch das Licht. Die Welt war jetzt für den Maler nicht mehr gegebene Realität, sondern Erscheinung. Die Dinge der Natur wurden ihm zu Farben- und Lichtphänomenen, nicht so in ihrer vollen Ganzheit, sondern die Kom-

ponenten ihrer Erscheinungen also: Farbe, Linie, Form, Lichtschatten erzeugen sein Interesse, er komponierte diese Elemente nach eigenem Dargestelltem in Symphonien lebendiger Farben und Lichter. Nicht mehr in „brecher Punkte“ tote Zustände, nein, man suchte Bewegungen, die vorübergehende einmalige Stimmung im Bilde zu bannen. Die Effize wurde zum vollendeten Werk. Alle Bilder, ob Akt ob Portrait, ob Landschaft, Stillleben oder Interieur, alles lebendig, zitternd und weite in Farbe und Licht. Alle Dinge wurden zu Farbe und Licht, selbst den Schatten malte man jetzt nicht mehr dunkel, sondern farblich. Das war der Impressionismus. Das ist auch Max Eisevogt. Das sei jedoch kein Vorwurf für ihn, denn ein Künstler wird stets unbewußt Ausdruck seiner Zeit sein, er wird aber auch ebenjotig — ist er ein großer Künstler — losgelöst von allem Zeitlichen zu betrachten und zu vereinen sein.

Eisevogt ist der jüngste aus dem berühmten Dreigestirn, und hatte es darum bedeutend leichter als Siebermann und Corinth. Er hatte ihre schwerfällige Entwicklung, die Kaufmannschaft für die neue Kunst nicht mehr zu leisten, er übernahm ihre technischen Erzeugnisse und verarbeitete sie aus für seinen ganz persönlichen Stil. Dieser Umstand und vielleicht noch seine süddeutsche Abstammung fügten es, daß er von den dreien das beweglichste, leichteste, lebensfähigste Naturtalent wurde. Während Siebermann und Corinth zu verdoornen: man hat es nur nicht. Von München, wo er Schüler von Wilhelm Diez war, zog es ihn nach Berlin zu Siebermann. Hier reifte er reiflich, aber Berlin konnte seiner fabelhaften Seele nichts bieten, der Orient er-

wachte ihm Erfüllung. Und hier in der farben- schaffenden Sonnenluft malte er Bilder von einer schwebenden Leichtigkeit, von einer malerischen Poese, von einer ätherischen Farbenpracht, die wie Zaubereien wirken und mit das Schönste sind, was der Impressionismus hervorbrachte. Seine große poetische Kraft machte ihn zum bedeutendsten impressionistischen Illustrateur. In seinen Illustrationen zu „Mit Baba“, „Atlas“ und „Recherches“ vereinigte sich Kraft der Vision mit schwebender Leichtigkeit der Gestaltung zu begünstigender formaler Wirkung. Nicht nur als Graphiker und Maler, auch als Bühnenbildner trat er erfolgreich hervor, und es nimmt wohl nicht wunder, daß er hier besonders die Atmosphäre Wagnerischer Opern trat. Alles in allem: ein stimmungsvolles, schimmerndes, jubilierendes Werk der Lebensfreude.

So wandert nun einer nach dem anderen der Kunstrevolutionäre der 80er und 90er Jahre über die leuchtig hinweg dem Alter entgegen und, wenn man ihn nunmehr fast ausnahmslos abgerundetes Lebenswerk betrachtet, wundern man sich eigentlich nicht, daß die Kunst revolutionäre wirken konnten. Sie sind alle in unserer schnellsten Zeit schnell geblieben geworden, und wenn sie auch oft unzureichend ausfallen, neuen Ideen entgegenstrebenden Jugend nicht viel mehr zu sagen haben, sie können uns doch mit ihren reifen Lebensworten erbauen und erfreuen, und das ist auch keine geringe Wision der Kunst.

Dals Tomate, halb Kartoffel. Im Botanischen Garten zu Wilmshurst steht gegenüber ein Gewächs, das zur Hälfte aus einer Tomatenpflanze und zur anderen Hälfte aus einer Kartoffelpflanze besteht. In dieser Doppelbildung, die dadurch entstanden ist, daß die Tomate auf eine Kartoffelpflanze geimpft wurde, reifen nun auch gleichzeitig sowohl Tomaten als auch Kartoffeln: an einem Zellen der Pflanze hängen die Tomaten, während unter der Erde die Kartoffeln reifen. Zumeilen wie Kartoffeln sind sie wohl erkennbar, daß sie sich von denen normaler Herkunft durchaus nicht unterscheiden.

Alfred Döblin.

Zu seinem 50. Geburtstag; am 10. August 1876.



Alfred Döblin, der als praktischer Arzt in Berlin lebt, ist ein moderner „Literaturgenosse“ durchsout. Ein echter Dichter, ringt er nach Erkenntnis und Wahrheit, ohne sich um den Kampf des realen Daseins zu kümmern. Ein Dichter unter den Philosophen gewissermaßen. — Ich bin erfreut, daß ich der Staat in die Dichtertätigkeit gerufen hat, obwohl sein Name der besten Prose noch viel zu wenig bekannt ist.

Englischer Humor. Zwei Männer, die auf einer privaten Zusammenkunft miteinander in Unterredung gekommen waren, freudeten sich an, als sie immer über und über aufeinander gelangten in solche privaten Zusammenkünften zu gelangen“, erklärte der Jüngere. — „Ich zum Beispiel habe für viele Zusammenkünfte gar keine Einladung.“ — „Ich auch nicht“, erwiderte der Ältere. — „Wichtig“, wie haben Sie das denn angestellt? fragte der Jüngere neugierig. — „So, wissen Sie, ich bin der Vorgesetzte.“

Wohnt der sozialistischen Internationalen.

Damit waren bereits 3 von den 6 Punkten der Tagesordnung erledigt. Ein vierter Punkt wurde in der Nachmittags-Sitzung des Plenums ebenfalls zu Ende geführt, die Kolonialfrage. An der von der Spezialkommission ausgearbeiteten Resolution ist nur wenig geändert worden. Diese Resolution wurde vom leeren Tisch der Kommission, dem ehemaligen Gouverneur von Senegal und Staatssekretär für Indien in der Arbeiterregierung Mac Donald Lord Olivier begrüßt. Man braucht nicht darüber zu erschrecken, daß ein Lord auf einem sozialistischen Kongreß eine führende Rolle spielt. Man erfuhr aus Oliviers Rede, daß er bereits 1885 in Zürich als britischer Delegierter an dem damaligen Internationalen Sozialistischen Kongreß teilgenommen hatte. Die Resolution, die er begründete, wendet sich gerade gegen den britischen Kolonialimperialismus in besonders scharfen Wendungen und mit klaren Forderungen. Ein weiterer Delegierter der französischen Kolonie Madagaskar, der der französischen Delegation angehört, überbrachte den Dank aller eingeladenen lokalen Organisationen für den Empfang, bei dem internationale Sozialismus durch seinen Besuch zugunsten der unterdrückten Kolonialvölker aufgenommen hat.

Inzwischen haben auch die politische Kommission und die Abrüstungskommission ihre Arbeiten beendet, die durch manche überraschende Zwischenfälle am Mittwoch verzögert worden waren. Aus der politischen Kommission wurde die Frage der Rheinlandräumung inoffiziell vorweggenommen, als der Sekretär der französischen Partei Paul Faure am Nachmittag im stark belebten Plenum des Kongresses eine wichtige Erklärung im Namen der gesamten französischen Delegation abgab. Er stellte durch genaue Hinweise aus dem neuen Aktionsprogramm der französischen Partei deutlich fest, daß die französische Sozialisten geschlossen für eine sofortige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes eintreten. Diese Erklärung wurde vom gesamten Kongreß mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Als die Sitzung geschlossen wurde, veranstalteten einige hiesige Kommunisten auf der Galerie eine kleine Kundgebung gegen die Sozialistische Internationale, die aber in allgemeinen Gelächter der Delegierten unterging.

Die französische Rechtspreffe lebt.

Paris, 10. August. (Radiomebung.) Ein Teil der französischen Rechtspreffe nimmt die feste und mutige Haltung der französischen Sozialisten in der Rheinlandfrage weiterhin zum Anlaß, gegen die Sozialistische Partei einen heftigen Kampf zu führen. Der Kampf verlagert sich, die Radikalsocialisten zu beeinflussen und in ihrer Jugendlichkeit zur nationalen Union zu stärken. Es versteht sich von selbst, daß die Sozialisten als vaterlandslose Gesellen hingestellt werden und offene Mut oder verachtensvolle Ironie bilden die Begleitmusik der Reden. Der „Renou“ ist dabei noch optimistisch und erwartet, daß die Sozialisten, die in Brüssel hinsichtlich der 1) Sitzungen abgaben, in sich gehen und begriffen, daß sie nur eine für den Augenblick ohnmächtige Minorität seien.

Bayern am 11. August. Das nennt sich Reichstags.

München, 10. August. (Wg. Droßh.) Das offizielle Bayern begehrt auch in diesem Jahr wieder Reichstagsparlament an Tag auf seine eigene Art. Die Gebäude der staatlichen Behörden, der Universitäten und staatlich verwalteten Ämter dürfen laut Regierungsbeschluss nur in den Bundesfarben Weiß-Blau bespannt werden. Eine offizielle Feier findet überhaupt nicht statt. Und doch ist das immer noch besser als die Schandenfeier, bei der Stadt München sich wieder einmal gelehrt hat. Die Sozialdemokraten hatten schon vor einigen Tagen in einem Dringlichkeitsantrag verlangt, daß die städtischen Gebäude in den Reichsfarben zu bespannen seien. Die bürgerliche Mehrheit hat zunächst die Dringlichkeit des Antrags abgelehnt. Am Donnerstag besaß sich der Hauptauschuß mit der Frage. Die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, lehnten den sozialdemokratischen Antrag rundweg ab und ließen sich dabei auch durch den sozialdemokratischen Hinweis auf die Haltung des Reichspräsidenten Hindenburg nicht irremachen. Der Ausschuß beschloß mit 9 gegen 8 Stimmen, am Verfassungstag überhaupt nicht zu tagen. Von offiziellen Gebäuden werden also am Sonntag in München nur die Reichsämbter, der Reichshof und der Reichsbauhof als versammlungsfähig für den Reichstag tragen.

Das republikanische München hat bereits am Mittwochabend in zwei gewaltigen Kundgebungen seine Verfassungsfest veranstaltet. Die Vorbereitung war notwendig geworden, weil der von Oberbürgermeister Reichsmann zur Pflichterfüllung an der Reichstagsfeier beauftragte Ausschuss nicht zustande gekommen war. Die zwei größten Gassen Münchens waren überfüllt mit Menschen, die ein ehrliches Begehren zur deutschen Republik ablegten. Als Festredner traten der Reichstagsabgeordnete Simon (Augsburg) und der Landtagsabgeordnete Gentrax an. Die mächtigste Kundgebung bezog sich auf die republikanische Bewegung und gegen die Regierenden in Bayern genützt ist, an der Republik und seiner Verfassung nicht züchten zu lassen.

Kostspielige Geschichten



Reichspräsident v. Hindenburg wollte am Mittwoch den Mandatern und Schließungen der deutschen Marine in Kiel sein. Unsere Aufnahme zeigt den Reichspräsidenten v. Hindenburg bei der Zeremonie, die ihm am Abend des Vortages im „Schwarz-Goldstein“ brachte, von wo aus er die Mandate verleiht. Diese Mandate sind sehr kostspielig und erinnern immer wieder daran, daß die Kriegskriegsarmee auf der schlechten wirtschaftlichen Lage Deutschlands und seinen unerfüllten sozialen Verpflichtungen ganz unangenehm ist. Wann wird kommen der Tag ... ?

Tragisches Ende einer Familie

Durch eine tragische Verkettung verhängnisvoller Umstände ist die sechs-köpfige Bergmannsfamilie Schiro aus Oetzfeld bei Bochum innerhalb kurzer Zeit gestorben. Vater und Sohn wurden vor einigen Monaten auf einer Jagd, wo sie mit dem Abbruch von Gesteinsmassen beschäftigt waren, gemeinsam in den Tod geschickt. Der zweite Sohn fiel kurz danach einer Herz-Kreislagen-Krankheit zum Opfer. Vor einigen Wochen wurde der jüngste Sohn der Familie als Zeuge aus der Ruhr gejagt; man vermutet, daß er nach Verlassen der Jagd in der Dunkelheit den Weg verloren habe. Nach diesen Schicksalsschlägen haben sich fast die einzig Überlebenden der Familie, Mutter und Tochter, im Rhein-Berne-Kanal ertränkt. Die Tochter fand kurz vor der Verlobung.

Auto und Jugenchranke

Fünf Todesopfer eines leichtsinnigen Fahrers

Der Personwagen Feldkirch-Busch ist bei der Straßenkreuzung in Althenbach gegen das Auto des Krates Dr. Köhler aus Krenzing gefahren, in dem sich sechs Personen befanden. Fünf Personen sind tot und eine Person ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Schrankefahrer, um ein größeres den Schranken selbstgekauften Fußweg freizulegen, die schon halb gefüllte Schranke vorwärts rutschte, bis Dr. Köhler, mit seinem Wagen hindurchfahren wollte, wurde das Automobil mitten auf dem Schranken vom Jage erlegt, 30 Meter weit mitgeschleift und vollständig zerschmettert.

Bregenz, 10. August. (Wg.) In dem Automobilunfall bei Althenbach auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Busch wird noch mitgeteilt: Der verunglückte Dr. Köhler war Besitzer des Alpenhotels Bacoza und hatte mit seiner Frau und einigen Gästen seines Hotels eine Ausfahrt gemacht. Todlich verunglückt sind der 36-jährige Arzt Dr. Köhler und seine 16-jährige Tochter Grete, die Waisentochter Karoline Köhler. Dem 17-jährigen Sohn Dr. Köhler und dem 14-jährigen Sohn Dr. Köhler wurde durch den Unfall ein Bein verletzt. Ein 10-jähriges Kind wurde durch den Unfall ebenfalls verletzt und dürfte mit dem Leben davonkommen.

1000 Menschen verbrannt

Vulkan-Ausbruch der Insel Flores

Der am 4. und 5. August erfolgte Ausbruch des Vulkans Rotatinda auf der Insel Flores vorgelagerten Insel Baloweh (Rheberland) hat sich nach den jetzt vorliegenden Meldungen als eine furchtbare Naturkatastrophe heraus. Etwa 1000 Einwohner sind lebendigen Leibes verbrannt, über 500 Menschen sind vermisst worden. Er's Dörfer sind von den Schuttbergen zerstört worden. Beim Ausbruch des Vulkans waren die Häuser der Insel im Meer verschwunden. Zahlreiche Einwohner fanden in den Fluten den Tod. Man beklagt, daß außerdem zahlreiche Götter einer gleichzeitig aufgetretenen Springslut zum Opfer gefallen sind. Die Insel ist furchbar verheert; mehrere Dörfer sind nun vollständig eingestürzt. Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung nach der Unglücksinsel unterwegs.

Die Insel Baloweh gehört zu den sogenannten kleinen Sundainseln; sie liegt inmitten zahlreicher Inseln, die sämtlich zu asiatischen Ursprungs sind. Die Bevölkerung ist mäßig und besteht aus Bauern und Viehhirten. Die Insel ist durch den Ausbruch des Vulkans übertragene. Als die Dorfbesohner von den Feldern beiseiteleit, stand das ganze Dorf bereits in Flammen. Da die Gemeinde keine Feuerwehre hat und die Wehren aus der Umgebung infolge Wassermangels gegen das Element nicht anrücken konnten, mußte die Bevölkerung hilflos dem Wüten des Feuers zusehen. Am ganzen Ort 170 Häuser mit Nebengebäuden eingestürzt wurden. Über 2000 Menschen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. Die meisten Dörfer waren nicht verheert.

Allerlei Großfeuer.

Eine halbe Stadt brennt.

In der Stadt Söschitz in Mähren brach Samstag nachmittag ein furchtbares Großfeuer aus, das durch den Wind sehr begünstigt wurde und sich schnell ausbreitete. In kurzer Zeit stand das ganze Söschitz in Flammen und bald griff das Feuer auf den Hauptplatz über, wo der Turm des Rathauses und weitere Bauwerke in Flammen aufsteigen wurden. Da es an Wasser mangelte, ist eine energische Dämpfung der Katastrophe nicht möglich. Es sind 16 Feuerwehren aus der Umgebung und zwei Kompanien Militär zu den Hilfsarbeiten herangezogen worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Waldbrand durch Junkflug.

Genf, 10. August. (Wg. Droßh.) Der Erzherzog Camarion nach Paris hat am Donnerstagnachmittag durch Junkflug einen bewaldeten Bergzug bei Nive-Bain, den Wollard, in Brand gesteckt. Der Weiler Bouveron, der sich auf diesem Berg befindet, verbrannte vollständig. Es gelang den Bewohnern, zu flüchten. Das Feuer war gegen Abend noch nicht gelöscht und hatte sich gegen die in einem größeren Dorf am Fuße des Wollard ausgebreitet. Die Einwohner des Dorfes und Militär sind bemüht, das Feuer einzudämmen.

Ein Dorf eingestürzt.

Die schottische Ortschaft Remet-Schoog in der Nähe von Barrow an der Donau ist von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. Aus einer Dreifachmaschine flogen Funken in aufsteigendes Stroh, das sofort in Flammen ausbrach. In kurzer Zeit hatte der gesamte Ort das Feuer auf die zum größten Teil mit Strohgedeckten Häuser übertragene. Als die Dorfbesohner von den Feldern beiseiteleit, stand das ganze Dorf bereits in Flammen. Da die Gemeinde keine Feuerwehre hat und die Wehren aus der Umgebung infolge Wassermangels gegen das Element nicht anrücken konnten, mußte die Bevölkerung hilflos dem Wüten des Feuers zusehen. Am ganzen Ort 170 Häuser mit Nebengebäuden eingestürzt wurden. Über 2000 Menschen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. Die meisten Dörfer waren nicht verheert.

Waldbrand durch Junkflug.

Paris-Kabul. Der bekannte Fliegerhauptmann Berk, der in einem Flugzeug von Paris nach Wollard bei Nive-Bain, den Wollard, in Brand gesteckt. Der Weiler Bouveron, der sich auf diesem Berg befindet, verbrannte vollständig. Es gelang den Bewohnern, zu flüchten. Das Feuer war gegen Abend noch nicht gelöscht und hatte sich gegen die in einem größeren Dorf am Fuße des Wollard ausgebreitet. Die Einwohner des Dorfes und Militär sind bemüht, das Feuer einzudämmen.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft

Halle a. S.

Die Gaststätte des Hauptbahnhofs von Halle dem geachteten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen

Erstklassige Küche und Keller. Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte. Aufmerksame Bedienung. Ortsübliche Preise.

W. Bettenhausen

Freyberg-Bräu

- in Halle gebraut
- vom einziger Fabrik
- sonst erstklassig „FF“

G. Vester A.-G.

Bahnspedition
Gegründet 1848. Telefon 27901
Spedition
Wohnungstausch
Möbeltransport

Halle a. S. - Güterbahnhof

Wir reinigen und färben Damen- und Herren Garderobe
preiswert und schnell
Vereinigtes Färberei- und Wäscherei-G. u. I. L.
Halle a. S. - Telefon 22923, 26506
Annahmestellen:
Gr. Steinstraße 12
Gr. Steinstraße 3
Gr. Steinstraße 34
Geiststraße 15
Leipziger Straße 43
Steinweg 25
Marsburger Str. 8
Schmerstraße 11
Bernburger Str. 3
Landwehrstraße 7
Telegrafstr. 3 (Mühlh.)
Fabrikannahme:
Barbarastr. 2
Am Galgenberg 1
Ammerdorfer Eisenbahnstraße 2
Regenburger Str. 143a
Marschnerstr.
Markt 15
Burgstraße 20
Wittenberg
Collegienstraße 6j

Wählt

Schubert

Brot!

Das wahre Volksbrot
von Qualität und unübertroffener Preiswürdigkeit
Genossenschaft:
Dito Käbb - Halle a. S.
Karl-Marx-Platz - Marsburger Str. 32



Republikaner, Kameraden!

Wieder naht der 11. August, jener Tag, der uns im Jahre 1919 die Freiheit und das Leben der deutschen Republik brachte.

Wir bitten alle hier versammelten Kameraden, denen es die Zeit erlaubt, an dieser Feier in Stille mit ihren Angehörigen teilzunehmen.

Nur den 11. August gilt auch für die holländischen Republikaner: Fernus mit dem Ignatzorgelbesitzer Benner der deutschen Republik! Erneutes Geföhns um traurigen Kampfe für den Aufbau unseres Staates zu einer glücklichen Republik.

Frei Heil! Reichsbanner Schwarz-rot-gold, Ortsgruppe Dals. Groß. Altmio.

Ein Volkstheater-Roman im Film.

„Ei, das Weib, das den Wort beginn.“ Der im „Volkstheater“ im März-April 1927 veröffentlichte Roman: „Ei, das Weib, das den Wort beginn“ von Frau Fred. Wallerjeden (Wänden) darf wohl als einer der originellsten und literarisch wertvollsten Romane der Gegenwart angesehen werden.

Der markanteste Momentpunkt bilden die beiden in der Erzählung die Schlüsselszenen. Während bei dem Roman in der Originalfassung die arme kleine Ei, nachdem das Gericht ihre Schuldigkeit festgestellt und freigesprochen hat, freiwillig zu sterben und verliert sich, doch sie ziel- und planlos umherirrt und zuletzt in Eis und Schnee unterkommt, empfangt sie im Film beim Verlassen des Gerichtsganges ihr Kobby, um mit ihr ein neues Leben wieder von vorn anzufangen.

Abgesehen von diesem Umstand ist dieser im U. L. I. S. T. K. a. P. gezeigte Film eine Meisterleistung der deutschen Kinematographie. Er überträgt die Romanwelt in die Rolle des Oberst Witmanon in der Entfaltung dämonischer Kräfte etwas zurück und da er nur über einen Teil der Handlung verfügt, bleibt er durchaus im Rahmen des Ganzen, ohne ihm den sonst leicht verlorebenen Stempel des Phantastischen aufzudrücken. Die übrigen Rollen liegen gleichfalls in bewährten Händen. Sehr fein und mit kaum verholpener Tendenz wird in ausgezeichneten Bildern die bismarckianische Weltanschauung gezeichnet, die mit Justizhausbesuchen „gefällene“ Wädchen zu befehlen vermeint. Auch die Doppelrolle des Spießbürgers bekommt einen besonderen Glanz.

Sternschnuppen im August.

In diesem Jahre werden wir den schönsten Sternschnuppenfall in der Nacht vom 12. zum 13. August erleben. Er entwickelt sich im oberen Teile des Sternbildes Perseus, das Mitte August am nordnordöstlichen Horizont sichtbar ist.

Zweifellos zielen auch mächtig aufglimmende Meteorite ihre Bahn am Himmel entlang. Alle diese Erscheinungen sind kosmische Körper, die unsere Erdatmosphäre freistreichen und sich dabei durch die Reibung bei der rasenden Fahrt bis zur Verhinderung erhitzen. Sie scheitern unter Atmosphäre und werden dabei in einer Stunde von ihrer Bahn durch die Anziehung unserer Planeten abgelenkt.

Zwölf Partgelb.

Zwölf Partgelb. Partgelb ist so viel geprägt worden, daß der Verkauf nicht alles aufnimmt, besonders Stücke zu 1 M. Bei der Reichsbank spielen die Verkäufer an. Um diese zu vermeiden, hat jetzt das Reichsbankministerium den Verkauf der Zwölf Partgelb der Verkäufer an die Beamten, Angestellten und Arbeiter bis auf weiteres wenigstens 10 M. in Städten zu 1 M. zu stellen.

Jugend und Republik

Verfassungsfeiern in den Schulen

Von Dr. M. Debus

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

Heimkehr aus den Ferien.



Die kommenden Mitarbeiter.

Es gibt ein einfaches Rezept, seinem Mitmenschen eine Freude zu bereiten. Es kostet dabei nichts und verpflichtet zu nichts. Man sagt zu ihm: Sie sind aber braun gebrannt... Er: Sie haben so wie ein Mohr... oder etwas ähnliches, das die Feststellung einer gebräunten Haut enthält.

„Wehe, wenn die deutsche Republik die Schulen nicht befrucht und in ihr die alten Schullehrer verschlingen! Sie kann die Lotengärten der Republik werden!“

Wie soll man Obst essen?

Dem Antiken Preussischen Pressedienst wird von Antikenpreussischer Preussischer Pressedienst:

„Obst essen ist gesund. In dieser allseitigen Betrachtung des Obstes sind die wichtigsten Nährstoffe, zu denen in erster Reihe Zuckersäfte, organische Säuren, Mineralstoffe und nicht zuletzt Vitamine gehören, für die menschliche Ernährung außerordentlich wichtig und groß.“

Die Frage, ob man Obst eher nach dem Obigen oder nach dem Obigen trinken soll, ist in neuerer Zeit aus wissenschaftlich vielfach untersucht und erörtert worden. Das viele Nahrungsmittel Wassertrinken nach vorangegangener Obigen keinen Schaden erbringt, ist durchs nicht als Beweis für die Unschädlichkeit solchen Trinken zu betrachten. Vielmehr hat sich ergeben, daß wenn nach reichlichem Obigen Wasser getrunken wird, die Folge ein starkes Aufquellen der gewöhnlichen Nahrung ist, was sich besonders stark bei der Quellung des Reis und der Getreidearten bemerkbar macht.

„Obst essen ist gesund. In dieser allseitigen Betrachtung des Obstes sind die wichtigsten Nährstoffe, zu denen in erster Reihe Zuckersäfte, organische Säuren, Mineralstoffe und nicht zuletzt Vitamine gehören, für die menschliche Ernährung außerordentlich wichtig und groß.“

Das städtische Verwaltungsgebäude.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

Die Jugend, wie bist du so schön!

Ein Jubiläum, der den ich wiederholt wertigen Gegenstand zwischen der kleinen Provinzialstadt und Berlin in einem humorvollen Brief zur Schau zu tun. Die Worte ist nicht besonders glücklich ausgedrückt, aber die Dichter haben ihr bestes. Britta Ueg als Hofmairie aus Bismarck“ gefällt besonders dem Publikum. Er verdient endlich einmal in einer anderen Rolle und ist auf so... Das Programm bringt neben der Wöhler eine kleine Kritik, Wäntmann aus der Gesellschaft und die Ciquinelli-Kleinmanns-Gruppe mit neuem Repertoire, die ungeteilten Bewilligung beim Publikum sind... - mm.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

„Auf die Höhe“ getriebene Rationalisierung. Wenigen drängen sich täglich an den Toren der Ratshausbrücke und in der Leipziger Straße. Alle sind neugierig und beobachten mit Interesse den Gang der Arbeiten. Schünplume am anfänglichen Bau der Dred und mühte man sich in der Ratshausbrücke ziemlich „an der Hand lang“ brücken, die städtischen Arbeiter der schnellen Lauf der Arbeiten. Man denkt an den Schmutz beim Abrücken der alten Gebäude, an die Ausgrabungsarbeiten und freut sich, daß der neue Gebäudeverfall ist zum ersten Eindeut gemacht.

Sonnabend, den 11. August 1928,
18 Uhr (6 Uhr nachm.) findet hier in der städtischen
Turnhalle, Wilhelmstraße, die

Verfassungs-Feier

statt, zu der ich alle Bevölkerungskreise hiermit einlade.

Merseburg, den 31. Juli 1928.

Im Namen der Reichs-, Staats- und Kommunal-
behörden:

Der Regierungspräsident.

Kraftfahrzeugführer-Schule
für **Merseburg, Steinstr.**
Auto und Motor-
räder!
Gewissenhafte Ausbildung in
kurzer Zeit ohne Berufsstörung
Tel. 604 Mäßige Preise Tel. 604
Anmeldungen jederzeit Steinstr. 18
Man beachte die genaue Adresse



SO
können Sie Ihre
FüÙe in unserem
**Röntgen-
Apparat**
sehen.
Kaiserhaus
Gesundheitsquell
Gr. Markt 21 - Tel 237 10
Allein-Verkauf
d. Sautaschuhes

Bei Sparrnen
spart man
ragt die Rumbilgheit.
Deshalb tunen
aus Sie Ihre
Frückerliche aus
Einlad-Kopierle
Einlad-Kopierle
Einleitern.
Freie billig:
Gr. Markt 47
neben Weibhalla
Herzige Beere
Kessaldesthen.
Wesföberu
Gestaltler
Jahress
Beiseberu-
Reinigungs-
anheit
mit vier. Betrieb

Agosch
färbt
reinigt
wäscht
Alles!

Öffentliche Steuerzahlung
Die Steuern vom Grundbesitzigen,
Gemeindegrundbesitzigen, Haus-
steuer, Kanalabzugs-, Haus-
steuer- und Abfallgebühren sowie die Beiträge zu
den Abreignungsstellen für August
1928, die Steuerbeitragssteuer für
Juli bis September 1928, die Schul-
gelber für die hiesigen Mittels- und
höheren Schulen für August 1928 so-
wie die Bankverpflichtungsbeiträge
für 1928 sind bis zum 15. August 1928
aufzahlungsfrei an die hiesige Steuer-
kasse zu entrichten.
Nach Ablauf dieses Tages werden
die Rückstände, soweit sie nicht über
diesen Zeitpunkt hinaus gelundet
worden sind, im Wege der Zwangs-
vollstreckung eingezogen werden. Es
kommen Zwangsmaßnahmen und Pfändungs-
gebühren hinzu.
Rechnungen werden nicht zugestellt.
Gleichzeitig wird an Zahlung der
Zahlungsummensuren und Einredung
der bau gehörigen Voranmeldungen
erinnert.
Halle, den 8. August 1928.
Der Magistrat.

L. C. SMITH & CORONA
SCHREIBMASCHINEN
Berlin SW. 68
Markgrafenstr. 76-77
Alleinvertreter:
Chr. Cramer, Halle a. S.,
Leipzig Str. 88 (Ritterhaus)

Eilenburg

Obstweinschenke
Zum Bergschlößchen
Inh.: Victor Bertram 4322
Sonntag ab 4 Uhr

Unterhaltungs-Musik
Werkstätte für naturgemäÙe
und orthopädi. Fußbekleidung
Vieleraus
des Hausverordnungsamtes
Magdeburg, aller Berufs-
genossenschaftl. u. Kranken-
kassen

Reparatur-Werkstätte
Nur gute, preiswerte Arbeit
Maxmann Wilke
Schuhmachermeister
Berlstraße 81 2770

Wd Schuhe
aus und billig! In
Franz Werners
Schuhwarenhaus!

**Empfehlenswerte
Gaststätten
in Eilenburg.**
„Stadthaus“, Inhaber: Ernst Kühnemann,
Schulstraße.
„Stadt Leipzig“, Inhaber: Richard Jenzig,
Hauptstraße.
„Reichshaus“, Inhaber: Alfred Henz,
Lorgauer Straße.
„Landes Restaurant“, Inhaber: O. Schmidt,
Seipziger Straße.
„Kaiserbad Restaurant“, Inh.: Ew. Lauter-
bach, Dübener Straße.
„Lindengarten“, Inhaber: Max Schiller,
Dübener Straße.
„Reichstrone“, Inh.: Osw. Wintler, Burgener
Landstraße.
Der „Vollblut“ liegt in vielen Stellen aus.

Die Kräfte der zu dem Umte eines
Schiffen und Schiffmannen geeigneten
Berufen liegt vom 8. bis einschließ-
lich 15. August 1928 zu jedermann-
einicht im Rathaus, Einwohnern-
meldeamt, Zimmer 5, aus.
Innersalb der Auslegungssicht kann
Einpruch schriftlich oder mündlich
beim Magistrat erhoben werden.
Eilenburg, den 6. August 1928.
Der Magistrat.

WaldschlöÙchen
(Nah an Lythaus)
dir. i. Wald. Nähe
Bahnhof, GröÙ.
Bett 0,75-1,25 Stk.
Ordnung 1 Stk.
(Jugendbezüge)
Reine Angligen
haben Erfolg!

**Büch., Krosen,
Luzernsch.,
& Südde.
240 Stk.
Scharfisch
90 Stk.
Wasserkocher
mit Rührer
500 Stk.
Schreibsch-
sessel
eich Rührer
20 Stk.
Nücherschrank
80 Stk.
Standuhr
120 Stk.
Chaiselonge
42 Stk.
Nücherschrank
1,80 290 Stk.
Woll-, Krosen:
2 600 Stk.
Floraltabletts
37 Stk.
verkauft
Friedrich Politz
Gefelstr. 24 25**

Empfehlenswerte Hotels • Cafés und Varietés •

Central-Hotel, Zaunmühlstraße 6
Goldene Ägyl, Friedland
Genies-Hotel, Bierhäuser Straße 160
Haus Dietrich, Gr. Steinstraße 64
Wälders-Hotel, Krutenbergstraße 29
Hotel Hof, Seipziger Straße 76
Stadt Dresden, Martinstraße 18
Stadt Dresden, Martinstraße 10
Schwartzes Hof, Dorotheenstraße 10
Stroh's Hotel, Seipziger Straße 54
Berlstraße, Seipziger Straße 1
Wildebein, Steinweg 34
David, Berlstraße 3
Zum Freischütz, Al. Ulrichstraße 21
Geisrida, Berlstraße 23
Hermann, Burgstraße 35
Geisrida, Berlstraße 38
Genie, Robert-Franz-Platz 1a
Worshurg, Al. Ulrichstraße 22
O. Hansch, Gr. Steinstraße 7
Promenadencafé, WaldschlöÙchen 16
Bismarckcafé, Gr. Steinstraße 23
Schumann, Bernburger Straße 9
Wildebein, Seipziger Straße 59
Wildebein, Seipziger Straße 20
Herrn, Seipziger Straße 83
Hotel Rühmerviertel, Jägerstraße 1
Roberts Theater, Weinbergstraße 8
Maxe, Robert, Al. Ulrichstraße 7
WaldschlöÙchen und **Wald**, Gr. Steinstr. 45
In hochd. Gemüthen liegt das „Vollblut“ aus

Unser Erweiterungsbau, Gotthardtstr. 5, ist bald beendet. Um eine **Räumung** derjenigen Bestände der Abteilung

Herren- und Knaben-Bekleidung

die nicht in das neue Lokal übernommen werden sollen, zu erzielen, sind die Preise außergewöhnlich herabgesetzt.

Ganz besonders ermäßigt sind die Restbestände in Hochsommer-Kleidung

Auf die nicht reduzierten Artikel in dieser Abteilung **gewähren wir 10 Prozent Sonder-Rabatt!**

Merseburg DOBKOWITZ Leuna

Beachten Sie die Auslagen unserer Schaufenster!

Kunst, Wissenschaft & Leben

„An der Wasserkante“

VON KURT VON DER EDER

12

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, liebe Julie, locken Sie für mich Gefährlichkeiten mit Drogen, und Serpentine, haben Sie nicht ein bißchen warmes Wasser zum — —“
„Ja, freilich, so viel als die Frau Doktor man haben will.“

„Wie wohl das ist, sich mit warmem Wasser zu waschen. Kann ich den hübschen, flüsterzigen Schloßherren umgeben mit einem Epauletten um den Hals geschlungen — fertig war sie.“

„Als sie das Schloßzimmer verließ, blieben die Schranntüren offen, die Schloßherren waren aufgerissen, einige Gassen lagen verstreut umher. Raïcha bedachte es nicht.“

„Mit großen erstaunten Augen ging sie durchs Haus. Die Schloßherren wie sie es bei dem Herrn gemocht war, im Wohnzimmer angehebt. Raïcha war verwundert.“

„Ist denn im Epauletten noch nicht gehebt?“
„Rein, ich dachte, Frau Doktor würde hier bleiben.“

„Ah nein, im Wartezimmer fühle ich mich nicht gemüthlich. Nicht wahr, Julie, Sie heizen nachher in meinen Zimmern?“

„Aber doch nur das Epauletten?“
„Nach dem Salon, Julie. Ich muß doch Klavier spielen.“

Raïcha war gerade mit dem Frühstück fertig, als Hartwich von seinem Kutschwagen zurückkehrte. Er sah frisch aus und war ganz Latratz und Energie.

„Mit einem Rad lag er seine Frau an sich. Guten Morgen, Raïcha!“
„Sie sah ihn vorwurfsvoll an. „Ich heiße Raïcha.“

„Nein, du heißt Katharina; so steht auf deinem Taufschein, und auch dein Vater nennt dich so. Ich habe den Namen nur abgelehrt.“

„Küster Papa nannten mich alle Raïcha, und so will ich auch weiter genannt werden.“

„Er lachte: „Wie das klingen würde: Frau Raïcha Stahl! Du mußt bedenken, du bist eine deutsche Frau.“

„Aber ich bin keine Katharina und werde es mein Lebtag nicht. Was dich meine Augen blau und mein Haar blond.“

„Du bist ein Kind, Frau Raïcha. Sieh, ich habe auch einmal eine große Vorliebe für diesen Namen; meine liebe Mutter dieß so. Aber ich, Liebchen, möchte dich nicht auf einem Gange begleiten.“

„Sie konnte die bei dieser Gelegenheit gleich untern Hof in Gehirngang setzen. Er ist schon brauchen.“

„Er war ans Fenster getreten. Es war ein stühler Aprilmorgen mit Sonnenstrahlen und Wolken. Dazu hatte es herein regnet. Die Dämme sehen aus wie mit Licht besegnet und bringen voll himmelender Regenwolken. Hier und da tauchte schon ein helgeläutes Blattspitzen auf, das die braune Anspendhülle, gleich einem Mantel, der ihm zu warm geworden war, abgestreift hatte.“

Raïcha sah auch hinaus, aber mit anderen Augen als ihr Mann. Sie sah nur nasse, kalte Trüben und den Schmutz der Straße.

„Nein, heute ist es zu schmerzhaft drüben. Anherben habe ich freudlich viel zu tun.“

„Er ging, und wieder war die junge Frau allein. Sie sah sich in dem großen Hause um. Wie fremd ihr alles war. Ihr fiel etwas ein: ein Wort, das die Mutter in der letzten Zeit so oft gebraucht hatte, daß sie ihr in den Ohren wehthat, wenn sie es hörte.“

„Als sie es begriffen konnte, schloß sie die Augen.“

„Die Mutter hatte sogar gewünscht, daß sie im letzten halben Jahr noch einen Kochkurs durchmache. Brrr! Es war nur gut, daß Hartwich selbst sie beruhigt hatte. Dazu war doch Julie da.“

„Die Liebe es sich nicht nehmen.“

„Aber Willhaben hatte doch liebe Frau.“

„Sie kam zu Julie in die Küche. Das hübsche Wogenzettel hatte am Rande schon einen breiten Schmutzstreifen.“

„Julie, liebe Julie, muß ich helfen?“
„Julie wurde ganz weiß. „I benehme, Frau Doktor. Sie sollen sich wohl betheuern, in der letzten Küche. Rein, ich werde schon alles allein durch, wenn Frau Doktor bloß sagen tut, was ich locken soll.“

„Die junge Frau war ratlos. „Ja, was kann man locken?“

„Ich dachte Sammelkräuter. Das ist bei Herr gern, meinen Frau Doktor was anderes?“

„Nein, das habe ich auch gerade.“

„Ja, dann will ich man erst zum Schloßherren gehen.“

„Ah, Julie, dann bringen Sie mir doch gleich etwas Schokolade vom Kuchentisch mit. Galt, ja! Und bei der Selbstlosigkeit gehen Sie auch mit vor. Ich spreche Ihnen einen Zettel an.“

„Ich spreche, Frau Doktor.“

„Ah, bald hätte ich die Hauptrolle begreifen: meine Blumen sind ganz well. Bringen Sie mir doch Blumen mit — recht viele — was es gibt. Ohn- Blumen steht ein Zimmer doch zu die aus.“

„Als Julie fort war, sah sich die junge Frau um. „Ja, was mache ich denn jetzt? Wenn ich diese wäre, dann würde ich wohl den ganzen Tag über in der Küche sein, würde locken und baden und am Ende gar scheitern. Aber ich weiß, wenn Julie zurückkommt, machen wir die Zimmer in Ordnung.“

„Julie hatte sich ganz außer Atem gelassen. Raïcha wartete schon.“

„Ah, Julie, rufen Sie doch Hinnerich, der muß auch helfen. So kann es in den Zimmern nicht bleiben. Das ist gar kein Gefährlich.“

„Ein Rufen gab es an ein Umstellen der Möbel, an ein Rufen und Rufen. Der Spiegel sollte über den Kopf gehoben werden. Die Chaise-longue wurde halb in die Mitte des Zimmers gerückt. Der Tisch kam ganz in die Mitte. Wer jetzt durch das Zimmer ging, mußte sich drehen und wenden, damit er nicht irgendwo anstieß.“

„Jetzt die Blumen! Raïcha sah sich an, was Julie mitgebracht hatte. Es waren zwei Käpfe mit hochroten Geranien. Etwas anderes hatte der Gärtner nicht gehabt.“

Raïcha war verstimmt. „Bringen Sie die hier hinüber in das Wartezimmer! Ich muß sie hier nicht haben. Sie riechen so nach Kartoffelkraut.“

„Die junge Frau wollte auch im Salon eine Umordnung vornehmen; aber Julie meinte, es wäre die höchste Zeit, für das Mittagessen zu sorgen.“

Raïcha wandte sich jetzt an Hinnerich, der sich noch immer zu ihrer Verfügung hielt.

„Ah, Hinnerich, Sie sind doch jetzt dabei, den Garten in Ordnung zu bringen. Bitte pflanzen Sie recht viel Blumen hinein! Ich habe Blumen so gern, Blumen und Sonnenstein.“

„Frau Doktor“, sagte der Mann, wie gern wollte ich das tun, wenn das Winterkraut hier man bloß blühen läte! Ich wollte die Sonne vom Himmel herunterholen und in unseren großen Birnbaum hängen, wenn es man bloß ginge!“

Raïcha ordnete weiter in den Zimmern umher. Sie war heute in Arbeitslaune. Das Bild ihrer Mutter fiel ihr in die Hand. Biete hatte es ihre Tochter. Sie hatte wohl das größte Knecht davor. Raïchenblick sah sie es an.

„Wo finde ich einen Platz für dich, Maria Alexandra? Du gehörst nun mir ganz allein. Ich weiß, ich stelle dich auf Klavier. Wenn ich dann spiele, lebe ich dich erst an, und dann hörst du zu.“

„Sie stellte das Bild aufs Klavier und fing an zu spielen, zuerst etwas von Mendelssohn, dann Lam Schubert daran; dann verließ sie ihre eigenen Wurzeln in das Spiel, und sie war so vertieft, daß sie Hartwichs Kommen überhörte.“

Der Doktor war nicht wenig erstaunt; das Mittagessen war nicht fertig, rings umher alles in größter Unordnung und seine Frau sah im Schloß ein Klavier.“

„Ein Augenblick später kam ihm wohl der Gedanke, Raïcha an ihre Pflicht zu erinnern; aber er begann sich. Es war ja heute der erste Tag im eigenen Heim. Mit der Zeit würde sie sich schon an ihre Hausfrauenpflicht gewöhnen.“

„Sie hatte aber am anderen Tag eine längere Unterredung mit Julie, und die Folge davon war, daß diese sich nach einem jungen Dienstmädchen zur Hilfe im Hause um sah.“

8. Kapitel.

Es war ein stiller kalter Frühlingabend. Das junge Ehepaar lag in dem hübschen Schlafzimmer gegenüber. Der ausgebrannte Kork glänzte im Ofen sanft unter der Asche fort. Am Himmel leuchtete der Mond.

Hartwich hatte einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Die Dodgezeit und ihre Vorbereitungen, die seine Dodgezeit hinterher hatten ihm viel Zeit gestiftet; er mußte jetzt alles Verfertigte nachholen. So war die junge Frau fast den ganzen Tag allein gewesen und hatte sich gelangweilt.

„Sie kam sich vernachlässigt und unversorgt vor, und ihre Augen trugen den Ausdruck tiefer Melancholie.“

„Er sorgte besorgt, was ihr fehle.“

„Du hast dich mir gar nicht gewidmet heute!“
„Sagte Raïcha.“

„Es geht nicht anders, Kind.“

„Aber nicht wahr, später arbeitest du nicht mehr so viel?“

„Aber Siechen, ich gebrauche die Arbeit wie das „Ja“ der Brot.“

„Ja, aber dann kümmerst du dich in einer größeren Stadt, wo deine Verdienste besser anzukommen werden, deine Zeit zu entsaften.“

„Nein, das kann ich nicht. Ich gebrauche Luft und Raum!“
„Er stand auf und redete sich, als wollte er die Wärme freigen. Dann setzte er sich nieder neben die kleine Frau und sprach von seinen Zukunftsströmungen.“

„Sie hörte geduldig zu. Es war eine stille Stunde und so recht geeignet, das Herz dem Drogen näher zu bringen.“

„Liebe Raïch!“, sprach Hartwich — sie hatte es aufgegeben, gegen den Namen zu protestieren — „ich trage mich schon seit längerer Zeit mit großen Plänen. Sie sind jetzt weit. Sieh, als Frau interessiert mich sehr immer besonders eine Kranzbein, ein Witzgegend der Kranzbein. Sie kommt so jagde herangekommen, daß man sie erst merkt, wenn sie sich bereits fest eingemietet hat, so fest,“

Sachsen und Verden Deutscher Diesenschiffe „BREMEN“ UND „EUROPA“

Auf den Werften Deschimag, Wert: H.G. Weser, in Bremen und Blohm & Boff in Hamburg sind zwei neue Diesenschiffe im Bau: die beiden 46 000-Tonner „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd. Der Stapellauf der beiden Schiffe soll am 15. und 16. August 1928 erfolgen. Die Bauten werden durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg und durch den amerikanischen Botschafter Schummann vollzogen. Die Inbetriebnahme der „Bremen“ und „Europa“ auf der Linie Bremen-Kopenhagen-Bremen ist für das Frühjahr 1929 in Aussicht genommen.

Kurz, sachlich und nüchtern lautet die Kunde, die die Dreifach der Werften und der Schiffe, die Ingenieure und Techniker, die das ungeheure Maß der Verantwortung für die Sicherheit und die vollendete Betriebsfähigkeit der Dampfer tragen, sie alle geben ihr Bestes her, um das präde



Der Verhalt der Riefenlinie im Innern des Schiffes bei Richten der Hauptdeck.



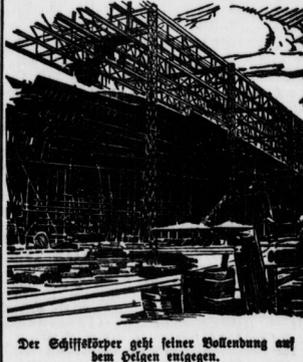
Der Verhalt der Riefenlinie im Innern des Schiffes bei Richten der Hauptdeck.

Material zur Form zu binden. Sie zeigt sich erst dann in ihrer vollen Klarheit, wenn die Riefenlinien und Berichte entfernt werden und die bestellten Schiffstafeln, einzig nach ruhend auf den tragenden Schlitzen, auf den Augenblick warten, in dem die erlösenden Gammerschläge ertönen, die das statische Aufgesetz sprengen. — Stapellauf! Bangsam, hoch und sicher werden „Bremen“ und „Europa“ in das sich mit ihnen vernehmliche Element getaucht. Der Draht aber wird wiederum kurz, sachlich und nüchtern die Botschaft durch das Land tragen: Die Diesenschiffe „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd sind vom Stapel gelaufen!

Und so werden diese Schiffe schon im ersten Viertel des kommenden Jahres, in einer glücklichen



Richten an der Außenhaut mit Pfeilspitzhammer.



Der Schiffkörper geht seiner Vollendung auf dem Wasser entgegen.

Bereinigung von Eisigkeit und Zweckmäßigkeit und Schönheit, auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs die Erfüllung ihrer hohen Berufung aufnehmen; freibleibige Streiter für Deutschlands See- und Weltgeltung, Mütter und Mütter der künftigen, der automatischen Schiffe die

den der neuen Wunderwerke deutscher Schiffbaukunst, „Bremen“ und „Europa“, bestellt. Denn jeder, der am Bau dieser Schiffe mit seinen geistigen und körperlichen Kräften beteiligt ist, die Riefen, die hoch oben an den schmälsten Stellen stehen und mit der Macht der automatischen Schiffe die

daß der Kranz manchmal schon unrettbar verloren ist, ehe er selbst redt an seine Kranzbein glaubt. „Acht, du, was ist meine?“
„Die Schwindsucht?“ fragte Raïcha, und sie sah sich schon um, als stünde ein Gespenst hinter ihr.“

„Ja, die Schwindsucht. Sie zu bekämpfen, habe ich mir zum Besten gemacht.“
„Ein großes Ziel, ein weites Feld! Es ist aber auch ein mühsamer Weg. Die Ärzte behandeln die Kranzbein meistens mit Knecht, einem schädlichen Gift. Stellung bewirkt die Medizin

niemals. Nur wenn der Patient rechtzeitig nach dem Süden geschickt wird, ist solche möglich. Meine Heilmittel sind die Naturkräfte; aber in der Luft, Sonne und Wasser, Gutmacht, eine entsprechende Klart und eine ruhige, heitere Lebensweise.“
(Fortsetzung folgt.)

Gumors des Auslandes. Haben Sie wohl die Angewohnheit, zu sprechen, während Sie schlafen? — „Nein, Herr Doktor, ich spreche nur, während die anderen schlafen: ich bin Conférencier in einem Kabarett.“